

die Größe der Schule, das Dienst- und das Lebensalter, eventuell der Familienstand.

Befinden sich an einem Orte mehr als zwei Schulen, deren Lehrer zum größeren Theile dem Beurlaubtenstande angehören, so unterliegt es, sofern und soweit dies zu einem ungestörten Fortgang des Schul-Unterrichtes nach den örtlichen Verhältnissen unbedingt geboten erscheint, keinem Bedenken, die Unabkömmlichkeits-Erklärung für mehrere dieser Lehrer zu beantragen.

Israelitischen Religionslehrern, welche nur als solche und nicht zugleich mit im öffentlichen Volksschuldienste bedienstet sind, steht die Vorbedingung des § 125 Ziff. 2 lit. a der Wehrordnung überhaupt nicht zur Seite.

5. Da die Aufstellung der Unabkömmlichkeits-Listen den Districts-Verwaltungsbehörden obliegt, so ist Sorge zu tragen, daß die von den Betheiligten selbst ausgehenden Anträge auf Unabkömmlichkeits-Erklärung stets bei der einschlägigen Districts-Verwaltungsbehörde, nicht aber direct anher eingebracht werden. Militärpässe sind nach gemachtem Gebrauche dem Inhaber stets zurückzugeben.

6.

7. Außerterminliche Einreichung von Unabkömmlichkeits-Listen hat nur aus besonderen dringlichen Anlässen zu erfolgen.“

Heiligen-Patronate.¹⁾

Von R. B. H.

VII.

Gicht (Arthritis, articularis morbus, Gliedersucht, Gelenk- und Gliederschmerzen u. dgl.). Ausgebreiteten und hervorragenden Ruf als Patron gegen diese vielgestaltige, allbekannte Pein hat der — übrigens fast unbekannte — hl. Stapinus (6. August), Bekenner und Bischof in Frankreich (8. Jahrhundert) erlangt; auch wurden hiegegen verehrt und angerufen: die heiligen Apostel Andreas und Johann Evangelist; die Heiligen: Benedict, Rilian (8. Juli), Burchard, Bischof von Würzburg (14. October, 8. Jahrhundert), Gebuin, Erzbischof von Lyon (16. April, circa 1092), Werenfried, Benedictinermönch († 706), Andreas Avellino u. a. Unter den Heiligen, die insbesondere gegen die Fuß-Gicht (Podagra) als hilfreich, weil selber daran leidend, gegolten haben, möge zuerst, als mehr bekannt, erwähnt sein der hl. Papst Gregor der Große, der, laut seinen Briefen, jahrelang durch die heftigsten Schmerzen des Podagra an das Bett gefesselt war, ja, schon 599, somit sechs Jahre

¹⁾ Vergl. Quartalschrift 1893, III. Heft, S. 547; IV. Heft, S. 814; Jahrg. 1894, II. Heft, S. 303; III. Heft, S. 598; IV. Heft, S. 841; I. Heft 1895, S. 79.

vor seinem Tode, schrieb: „das Leben selbst sei ihm die größte Buße für seine Sünden geworden und sein einziger Trost sei die Erwartung des heißersehnten Todes;“ der heilige Papst und Martyrer Martin I. (12. November), der, von diesem bekanntlich so äußerst empfindlichen Uebel gepeinigt, durch rohe Schergen lange auf die verschiedensten und unmenschlichsten Weisen mißhandelt worden; der hl. Gregor von Nazianz u. Als „Patrone“ gegen das Podagra sind in Ruf gekommen: St. Marus, Bischof von Trier (26. Jänner, Bolland.); der an Wundern reiche heilige Bischof und Martyrer Quirin (4. Juni), St. Wolfgang; der hl. Mauritius, Martyrer, (22. September), der heilige Martyrer Coloman in Ungarn (13. October); als Hauptpatron jedoch gegen das Gichtübel, das schon von Cassiodor eine mors semper viva genannt worden, steht in Ansehen nebst dem hl. Trophimus, erstem Bischöfe von Arles (29. December, Diar. rom.) der hl. Julianus „podagricus“, ein vornehmer Bürger von Alexandrien und Martyrer unter Decius (27. Februar). Da dieses Uebel eines der häufigeren Leiden auch der Geistlichkeit zu sein pflegt, sind ihr vielleicht nachstehende verlässliche Notizen über gedachten heiligen Patron nicht unwillkommen. Wie sein Bischof und Zeitgenosse, der hl. Dionysius der Große, und das Martyrologium romanum bemerken, litt dieser heilige Greis so sehr am Podagra, daß er weder gehen noch stehen konnte; dennoch ließ er sich zum heidnischen Präfecten hintragen und legte — im tiefen Schmerz seiner Seele, daß damals so viele Christen schon abfielen, ehevor ihnen eine Marter auch nur angedroht wurde — ein um so offeneres und glänzenderes Bekenntnis seines Glaubens ab. Dafür wurde er, sowie auch der eine seiner Träger und Diener, Kronion, beigeannt Eunus, — der andere Träger fiel ab, — zur Schmach auf ein Kameel gebunden und durch die ganze große Stadt umgeführt, während man unausgesetzt mit dünnen Peitschenstäben auf sie losschlug, so daß sie völlig zerfleischt erschienen (jubentur flagris laniari, sagen die Acten). Man kann sich den Schmerz des heiligen Senex „podagricus“ hiebei vorstellen, da solchen Leidenden, wie bekannt, oft selbst die leiseste Berührung, ja schon Annäherung, Angstschreie auspreßt! Wirklich hauchten Beide unter dieser Qual ihr Leben aus, und so konnten nur mehr ihre Leichname verbrannt werden. Zur Zeit der Kreuzzüge kamen die Ueberreste des hl. Julian nach Autun in Burgund, wo fortan Gichtkranke bei ihnen Heilung oder Linderung suchten und häufig auch fanden. Der sehr an Podagra leidende Papst Clemens VII. schickte circa 1534 an die Ruhstätte des heiligen Martyrers, in der Pfarrkirche St. Johann am Berg zu Autun „als Zeichen seines Vertrauens auf ihn“, seine eigene kostbare Stola — eine im Christlichen Alterthume überhaupt häufige Ehrenbezeugung gegen heilige Martyrer, respective gegen die Altäre, wo ihre heiligen Leiber ruhten, mit Bezug auf Apokalypse 6; 13. 14, und Eccli. 15; 5. — In neuerer Zeit wünschte der ehr-

würdige Papst Clemens XI., um seiner eigenen Verehrung gegen diesen „praestantissimum Christi Pugilem“ zu genügen und auch den Italienern einen neuen Tröster und Helfer in Nothleiden zu geben, etwas von den Reliquien des hl. Julian aus Autun zu erlangen; jedoch konnte seinem Wunsche erst nach Bezwingung eines förmlichen bewaffneten Aufstandes der Bevölkerung, die da meinte, man wolle sie der heiligen Ueberreste ganz berauben, willfahrt werden — der edle Papst schrieb zurück: „commotioni, utpote a pietate istorum Fidelium abortae, acquiescendum Nobis fuisset, si mature fuisset admoniti;“ — er ließ dann die ihm geschickten sehr ansehnlichen Theile der Reliquien des Heiligen 1710 zu Rom in der Kirche des hl. Theodor hinterlegen und das schöne Altarbild, welches das Verhör des Märtyrers darstellt, in Kupfer stechen; auch befahl er die Abfassung einer möglichst verlässlichen Geschichte der Marter und Verehrung dieses Heiligen, den er (wie eine Urkunde an dessen Altar zu St. Theodor besagt), *podagra laborantium Patronum et Advocatum constituit*. Und im Edicte, das auf seinen Befehl der Cardinal Vicar erließ, heißt es: „Wie die Gläubigen, besonders die dem Podagraleiden Unterworfenen, mit gutem Grund den hl. Julian zu ihrem Fürbitter und Patron erwählen können und sollen, so können und sollen sie vertrauen, daß seine Hilfe und Schutz ihnen mit bewährter Kraft beistehen werde.“ Eben der oben-erwähnten, auf Anordnung Papst Clemens' XI. verfaßten Denkschrift sind die vorstehenden Nachrichten über diesen Heiligen entnommen. Uebrigens geschieht von ihm (zum 27. Februar) auch im *Martyrologium romanum*, diesem viel zu wenig gekannten Buche der Kirche, mit ungewöhnlicher Ausführlichkeit Erwähnung. — Grubenwetter (siehe Jahrgang 1894, Heft II, S. 306). Hagel abzuhalten, hat man früher besonders den hl. Johann den Täufer und den heiligen Apostel Paulus als Fürbitter angesehen; die heiligen Brüder und Märtyrer Johannes und Paulus (26. Juni), deren bekannte Benennung: „Wetterherren“ auch in der kirchlichen Antiphon der zweiten Vesper ihres Gedächtnistages einen Anhalt findet, haben (sicher auf Grund vielfacher Erfahrung) namentlich gegen Hagelwetter solch einen Ruf erlangt, daß man ihren Tag an verschiedenen Orten einfach „Hagelfeiertag“ genannt und auch feiertäglich gehalten hat. Der hl. Donat ist bereits früher als Ungewitter-Patron erwähnt worden;¹⁾ und bezüglich des hl. Christoph

¹⁾ Der leichteren Uebersicht halber dürfte es doch besser sein, auch jene leiblichen und zeitlichen Nothen, die — als häufig mit Gefahr eines „schnellen“ Todes verbunden — bereits in den vorausgehenden Artikeln unserer Abhandlung zur Sprache gekommen sind, in diesem „alphabetischen“ Verzeichnisse noch mitzuerwähnen, respective hinzuweisen, wo da von ihnen und den heiligen Patronen gegen sie bereits die Rede gewesen. Von „geistigen“ Nothen: Irren, Tobsucht, Beissenheit, Schwermuth, Scrupel, und („Seelen“-)Anliegen mit ihren Schutz-heiligen und Fürbittern ist im Jahrgang 1894, Heft IV, S. 845–850, und Jahrgang 1895, Heft I, in den ersten zwei Seiten des Artikels Erwähnung ge-

als Hagelpatron ist zu bemerken, daß er (nach seinen bessern, d. h. weniger corrumpten griechischen Acten in *Analecta Bolland. t. I. p. 145*) vor seiner Enthauptung gebetet hätte: „*Quum multi quaerunt me apud se habere, ne adveniat eis grando, neque sterilitas terrae; et unusquisque habens parvas quasdam reliquias corporis mei, aperte valeat eis abigere daemones.*“ Daß die aëreae potestates zur Erregung von Gewitterschaden mächtig und rührig genug seien, ist jederzeit Glaube der Kirche und ihrer Kinder gewesen; und der sehr alte Glaube an erwähnte letzte Fürbitte des hl. Christoph mag sicher dazu beigetragen haben, sein Bild riesengroß darzustellen, damit, weil nur wenigen eine „Reliquie“ von ihm zu haben vergönnt war, viele ihn wenigstens in seiner Abbildung nahe apud se habere könnten. Das *Diario romano* führt als Beschützer gegen Hagel nur die hl. Irene (6. April) und den hl. Petrus Martyrer vom Dominicaner-Orden auf, an dessen Gedächtnistag (29. April) eine eigene Weihe von Delzweigen *rc. contro i fulmini e tempeste* (Hagelwetter) und zur Erlangung reichlicher Ernte und Weinlese stattfindet, die auch im Anhang der *Ed. typica Rit. Rom.* steht. — Halsleiden. Gegen diese war schon vor 550 nach Christus der heilige Bischof und Martyrer Blasius allbekannt. Aetius, christlicher Leibarzt am Hofe von Constantinopel (5. bis 6. Jahrhundert) fügt in seinen angesehenen Schriften, nachdem er gesagt: „Wer einem infolge unrecchten Verschlußens Leidenden ein Heilmittel gewähren will, soll sagen: „*Egrederere, quidquid es molestans hunc aegrum, uti Lazarus e sepulchro, et Jonas e ventre ceti exivit*“ die Worte bei: *Et apprehenso (al. lect. cruce signato) aegri gutture dicat: „Blasius Martyr et servus Christi dicit: aut ascende aut descende!*“ Daß diese gratia curationem der Erfolg einer letzten Bitte des heiligen Martyrers Blasius vor dem Todesstreiche gewesen sei, gestehen bei diesem Heiligen auch die Vollandisten zu, indem sie beifügen: *id et illi missa coelitus vox eventurum spopondit, et frequentia miracula confirmant. Neque novitia ista devotio est ut vani quidam homines garriunt. Aetius graecus medicus etc.* Daß der hl. Blasius übrigens nicht bloß gegen obgedachte Schlinggefährde, sondern gegen Hals- und Kehlleiden überhaupt, wie Angina¹⁾ *rc.*, und auch Zahnschmerzen häufig sei angerufen worden, zeigen die Weißen verschiedener Gegenstände auf seinen Namen, als: Brot, Wein, Früchte *rc.* (In Rom ist der sogenannte Blasiussegen nicht, wie bei uns allgemein, mittels gekreuzter Kerzen üblich, sondern mittels Bepinselung des Halses mit einem unter seiner Anrufung

sehen; von den heiligen „Sterbe“-Patronen aber im Jahrgang 1893, Heft III, S. 559, und Heft IV, S. 814 ff.; und von den Schutzheiligen gegen „fähen“ Tod insbesondere im Jahrgang 1893, Heft IV, S. 825, und Jahrgang 1894, Heft II, S. 303 ff.

¹⁾ So ward z. B. auch die hl. Johanna Francisca von Chantal 1613 infolge Auflegung einer Reliquie des hl. Blasius wunderbar schnell von der Halsbräune geheilt.

geweihten Oele, oder mittels Segnung desselben mit einer Reliquie vom Halse des Heiligen selbst. Die Sitte, beim Blasiussegen „Kerzen“ zu gebrauchen, hängt glaublich — nebst der Incidenz seines Gedächtnistages unmittelbar nach dem Feste der allgemeinen Kerzenweihe, — mit einer andern Begebenheit aus seinem Leben zusammen, die man schon in den ältesten Legenden findet, die jedoch nicht hieher gehört. Die Legende des hl. Blasius ist, wie so viele andere, häufig belächelt und angestritten worden; jedoch schon in den Hymnen des hl. Johannes Damascenus, die zum Theil erst Cardinal Mai aufgefunden hat, sind zahlreiche Einzelheiten auch aus dem Leben des hl. Blasius genau so aufgeführt, wie sie unsere gewöhnlichen Legenden erzählen. Der selige Hartmann, Bischof von Brixen († 23. December 1164), hat ganz ähnlich einen Dominicellar, dem ein Bein im Halse stecken geblieben, eben auch unter Anrufung des hl. Blasius, davon befreit. — Gegen Halsapostem hat sich der hl. Albert, Carmelit (7. August), mächtig gezeigt. — Harnbeschwerden: der hl. Liborius u., siehe Nieren- und Steinplage. — Hautausschläge: der hl. Marinus, Abt in der Bretagne (andere nennen dafür den heiligen Evangelisten Marcus); St. Rochus; die heilige Jungfrau und Martyrin Regina (7. September 251); der selige Gezzelin (Gizelin) Einsiedler „apud Coloniam“. Die Bollandisten citieren betreffs seiner (ad 6. Aug.) den berühmten Molanus: „B. Gitzelinus invocatur adversus morbum pustularum et morbillorum (d. h. eben Hautausschläge); auch gegen Kopfschmerzen aller Art habe er sich sehr hilfreich erzeigt.“ — Heiserkeit: St. Blasius (3. Februar). Den hl. Bernardin von Siena hat von diesem bei ihm chronischen Uebel die seligste Jungfrau befreit. — Häuserbrand (und Feuersbrunst überhaupt) siehe Jahrgang 1894, Heft III, S. 602. — Herberge, um auf Reisen gute zu finden: der hl. Julianus Hospitator in Spanien (29. Jänner.) — Herzweh: die hl. Theresia (15. October), von der die Kirche am 27. August nicht bloß im Carmeliterorden, sondern auch in vielen Diöcesen ein eigenes festum Transverberationis cordis zu begehen bewilligt hat. Viel an Herzkrampf litt der selige Hermann Josef, Prämonstratenser. (Wären früher die Herzleiden und dergleichen auch die Modetrankeheit unseres Zeitalters, das „Nervössein“, so bekannt, d. h. erkannt gewesen, wie in neuerer Zeit, so würden sicherlich zahlreichere heilige Patrone gegen dieselben namhaft gemacht worden sein.) — Heuschrecken, gegen ihre Verheerungen haben sich viele Heilige wunderbar erwiesen, u. a. Vincenz Ferrerius und Cajetan von Tiene, der heilige Benedictinerabt Robert von Valladolid (2. December † 1195). — Gegen das Hinken führt der berühmte Wilhelm Lindanus, Bischof von Roermonde, als Patron den großen Wunderthäter Sanct Machut (italienisch S. Macuto), auch Maclovius oder St. Malo genannt, Bischof in der Bretagne (15. November, 6. Jahrhundert) an. Sinkende Heilige sind unter anderen Kaiser

Heinrich, Ignaz von Schola, Cajetan von Tiene und Camill von Sellis gewesen. — Hüftweh (Ischias): der heilige Apostel Petrus und, nach dem Diar. rom., der hl. Maurus (15. Jänner). Diesem Leiden war die wunderbare selige Benedictinerinnen-Äbtissin Johanna Maria Bonomo in Bassano († 1. März 1670) fast ihr ganzes Leben lang unterworfen. — Hungersnoth. Hierin hat sich die hl. Agatha (5. Februar) auffallend hilfreich erwiesen, als besonderer „Patron“ aber in Theurung und Hungersnoth der heilige Bischof Johannes der Almosengeber (24. Jänner). Dieselbe, sowie Dürre und Unfruchtbarkeit der Erde und auch Blitz abzuwenden, hat man auch den Evangelisten Markus als einen besonderen Fürbitter angesehen und erfahren. Auch die hl. Walpurg ist in Hungersnoth, wie gegen Wolfshunger als Helferin gepriesen worden. — Husten: der hl. Blasius; der römische Martyrer Sanct Quintin; auch der heilige Blutzuge Quirin (Cyrin, circa 264), und wiederum die hl. Walburg. — Kinderkrankheiten. Bei der außerordentlichen Häufigkeit und Mannigfaltigkeit derselben und anderseits bei der bekannten, denn doch fast allgemeinen Sorgfalt der Eltern für das Aufkommen ihrer Kleinen, läßt es sich leicht erklären, daß zahlreiche Heilige als Patrone für kranke Kinder Ruf und Vertrauen genossen haben und wohl auch jetzt noch genießen. Besondere Gefahr droht solchen kleinen Geschöpfen von den Sichtern (Fraïßen); darum wird (in Italien wenigstens) namentlich unter anderen auch der heilige Bischof und Martyrer Donatus (7. August, siehe oben bei: Fallsucht) angerufen, damit die kleinen Kinder, frei von solchen ihnen so fatalen Nervenzufällen (vom Volke häufig „Vergicht“ genannt), gesund aufwachsen mögen. Sonst hat seine Macht gegen Kinderkrankheiten oftmals gezeigt der hl. Phaletrus (Phalitrus), Priester; es ist von ihm übrigens wenig bekannt, als daß er viele Pilgerfahrten gemacht, sonst jedoch als Einsiedler gelebt hat und daß er zu Chabris in der Landschaft von Berry (Frankreich) ruht; daß er aber vorzugsweise für „kranke Kinder“ angerufen wird, sagt auch das Vollandistenwerk zum 12. August. Bekanntter als er ist der hl. Philipp Benizi (23. August), Hauptförderer und General des Servitenordens, dessen Anrufung sich besonders wunderbar in Kinderkrankheiten gezeigt hat und dies bis auf unsere Tage herauf; (sogar todte hat er erweckt, damit sie getauft werden konnten!) Auch die Anrufung des hl. Andreas Avellino hat drei todte Kinder zum Leben auf viele Jahre wiedererweckt, (eines dieser großen Wunder an einem war das dritte der für seine Heiligsprechung approbierten); nicht lange nach seinem Tod zierten bereits 60 Todtentrühelein seine Grabkapelle, zum Zeichen, daß er ebensoviele schon ganz dem Tode verfallene Kinder gesund gemacht hat. Andere heilige Patrone in Kinderkrankheiten hat man am hl. Quiriacus (6. März), Priester in Trier, circa 350; an der wunderreichen heiligen Benedictinerinnen-Äbtissin Lioba

(† 28. September nach 750; auch in heftigen Ungewittern viel angerufen) und am hl. Brictius, zuerst Anseinder, dann Nachfolger des hl. Martin als Bischof von Tours (13. November, † 444), gefunden. Zur Sühnung seiner Vergehen gegen seinen so heiligen Vorgänger wurde er nämlich noch als Bischof u. a. schwer verleumdet; aber das noch nicht einen Monat alte Kindlein erklärte öffentlich: „Nein, nicht du bist mein Vater!“ Dies der Grund, warum man sich gleichsam hingewiesen geglaubt hat, den hl. Brictius in allen Nöthen, die man mit kleinen Kindern hat, namentlich in ihren Krankheiten (aber auch in Kinderlosigkeit) als Patron anzurufen. Warum gegen die Fraißen (mundartlich: Vergicht) der Kinder in manchen Gegenden auch der heilige Apostelfürst Petrus als Patron gilt oder doch angerufen wird, dürfte, nebst zweifellos gemachten glücklichen Erfahrungen, am natürlichsten der Ruf erklären, den er (als Schlüsselträger des Himmelreichs) von jeher genossen, kinderlosen Eheleuten eine Nachkommenschaft zu erlangen (was viele factisch für ein halb himmelhohes Glück zu betrachten scheinen), und auch schwere Entbindungen zu erleichtern, nach dem alten Spruche: Petrus vom Kerker frei, sprengt alle Art Bande entzwei. Damit aber diese seine Hilfe ihren Zweck erfülle und die Freude vollkommen sei, muß St. Peter den kleinen Sprössling auch vor den Fraißen bewahren, die nur zu häufig das zarte Leben bedrohen. — Gegen Kinderlosigkeit gilt in Frankreich als ein großer Patron der heilige Jesuitenmissionär Franz Regis (16. Juni), mit dessen Beistand und Fürbitte schon fast unzählbare wilde Ehen saniert und uneheliche Kinder legitimiert worden sind, daher man von ihm wohl mit vollem Rechte glaubt und sicher schon häufigst die Erfahrung gemacht hat, daß ihm auch für rechtmäßige Eheleute Kinder zu erlangen die Gnadengabe verliehen sei. In Rom pflegen christliche Mütter ihre kleinen (namentlich an unerkannten, verborgenen Uebeln) kranken Kinder an zwei Tagen der Woche in die Kirche des heiligen Theodor (St. Toto geheiß) am Forum romanum zu bringen, und sie zu Schutz und Hilfe mit einer Relique dieses heiligen Recruten und berühmten Martyrers (9. November) segnen zu lassen. Eine ältere Beschreibung von Rom meldet: diesen Brauch hätten die Päpste eingeführt, um das Andenken an die zu Ehren des Romulus — dessen Ernährung durch eine Wölfin die Sage in diese Gegend versetzt und der in dieser Nähe auch einen Tempel hatte — üblichen Supercalien (Panfeste) und an die Sitte, nach der man im heidnischen Rom kranke Kinder dem Romulus in seinem Tempel zu opfern gepflogen, immer mehr und mehr zu verwischen; „und“, (so fügt die Beschreibung hinzu), „daß die kleinen Kinder von ihren verborgenen Krankheiten durch die Fürsprache des genannten Heiligen (Theodor) in der That frei werden, zeigt die Erfahrung beständig fort.“ Um für kleine Kinder den Müttern und Ammen Milch zu erlangen, hat man die Anrufung der Patronin der letzteren, Sanct'

Enora, Königstochter von Irland, dann Einsiedlerin in der Bretagne, zuletzt Nonne, als wirksam angegeben. — Kniebeschmerzen: der hl. Rochus mit seiner Pestbeule in der Nähe des linken Knies; und der hl. Josef von Cupertino, der am Altartritt und Boden seiner kleinen Kapelle soviel gebetet hat, daß auf beiden der Eindruck seiner Knie bleibend sichtbar geworden. Unter seinen fast zahllosen Wunderheilungen erscheinen denn auch, nächst denen der Augenleiden, die an schwammigen, wunden Knien am häufigsten. — Kolik (Weibschneiden, Grimmen): der bekannteste Patron hiegegen ist wohl der hl. Erasmus (2. Juni). Dieser berühmte Bischof und Martyrer hatte mehrere Heilige zu großen Verehrern, so den hl. Benedict, der ihm zu Ehren zwei vornehme Kirchen erbauen ließ, und Papst Gregor den Großen; der heiligmäßige Papst Gelasius II. († 1119) hat sein Leben geschrieben. Es ist jedoch gewiß sonderbar, daß gerade von jener Marter, auf die sich im Volksglauben sein erwähntes Patronat gründet, nämlich das Aufschlagen seines Bauches und Herauswinden der Gedärme, in den erhalten gebliebenen alten Acten seiner Passion und in den frühesten Legenden, wie auch bei Surius u. a. keine Meldung geschieht; ihnen zufolge wäre er vielmehr nach allen den horrenden Peinigungen, die sie anführen, schließlich bei Gaeta in Ruhe gestorben. Freilich bliebe hiemit nicht gerade ausgeschlossen, daß jene fragliche Marter sich in den ersten, verloren gegangenen Acten seines Leidens vorgefunden und die mündliche Ueberlieferung dann sich beharrlich an diese gehalten hätte. Das *Diario romano* übrigens gibt auch nicht die Kolik speciell als Gegenstand des Patronates dieses Heiligen an, sondern nennt ihn „Advocato per i mali spasmodici“ überhaupt; und solche, nämlich (ihrer Beschaffenheit oder Heftigkeit nach) „Krämpfe und Zuckungen erregende“ Schmerzen waren wohl seine übrigen, von Allen berichteten Martern auch insgesammt! Eine andere Patronin gegen Kolik hat sich das Volk in der 38 Jahre langen Dulderin St. Lidwina (14. April, † 1433) erkoren, wohl wegen der furchtbaren Schmerzen, die ihr neben zahlreichen anderen die würmerreiche Fäulnis am Unterleibe und die jahrelange Steinplage verursachten. In seinen letzten Lebensjahren litt auch der heilige Bruder Felix von Cantalicio O. Cap. (18. Mai) gewöhnlich an Kolik. Warum manche auch den hl. Briccius (siehe über ihn bei: „Kinderkrankheiten“) unter die Patrone gegen Kolik rechnen, scheint der Grund nicht ersichtlich zu sein, wohl aber wird über den heiligen Erzbischof von Canterbury und Martyrer Elpheg (19. April 1012) berichtet: Das Heer der Dänen, das in seine Stadt eingefallen war und ihn, als Fürbitter für seine Herde, arg mißhandelt hatte, sei dafür furchtbar mit Kolik gestraft worden, er jedoch habe mit von ihm geweihten Broten sie großmüthig davon wieder hergestellt und dadurch verdient, auch von anderen als Helfer gegen dieses Leiden verehrt und angerufen zu werden. Auch die heilige Jungfrau Rolendis (oder Rolanda, 13. Mai, † im

7. oder 8. Jahrhundert) wird in Kolik wie in Steinschmerzen als Patronin angerufen; und desgleichen der wunderreiche und noch heute unverehrte heilige Franciscaner Jakob von der Mark († in Neapel 28. November 1476), dem die Kolik immer arg zugelegt hatte und an der er auch gestorben ist. — Kopfschmerzen. Gleichwie diese zu den häufigsten Leiden zählen, so dürfte es nicht leicht möglich sein, auch nur die Mehrzahl der Heiligen anzuführen, die im Laufe der Zeiten in den Ruf als Patrone dagegen gekommen sind. Die bekannteren davon sind wohl: der hl. Medus oder Aidus, Bischof von Irland (vor 600), der Wunderthäter genannt; Bucelini bemerkt von ihm im Menol. Bened. zum 28. Februar: *cujus potentissimum in capitis doloribus patrocinium deprædicator, quod is olim capite dolentem miseratus, omnem ejus dolorem in se transtulisset*; — die hl. Apollonia, deren kräftige Hilfe gegen Kopfleiden fast ähnlich, wie gegen das Zahnweh, die Erfahrung gelehrt, und auch Hagiographen, z. B. P. Bolland, ja selbst Orationen ihres Proprium in einzelnen Diöcesen, erwähnt haben. Bekanntlich sind eben häufig auch beide Leiden in einer gewissen Wechselwirkung aufeinander. Die heilige Jungfrau und Martyrin Bibiana (2. December) findet man ebenfalls in manchen Verzeichnissen von Schutzheiligen unter den Patronen gegen Kopfschmerz erwähnt, jedoch ohne irgendwelche Angabe eines Grundes. Die hl. Casaria oder Cæsaria, 8. December, † circa 586; (nach Cardinal Baronius Ann. t. 7. und dem Martyrologium gallicanum vom angesehenen Bischof And. Caussay), adeliger Abkunft und, nachdem sie mit einem gewissen Valens einige Zeit in jungfräulicher Ehe gelebt hatte, Einsiedlerin in einer Höhle bei Avignon. Unter ihren Wundern führt P. Barry in seinem: *Hagiophili foedus cum Sanctis ineundum* (1651) an: *Mira quoque in leniendis capitis doloribus perperavit: ut propterea invocari ad avertendum id malum etiamnum soleat*. Der heilige Kirchenlehrer Johannes Chrysostomus gilt gleichfalls als ein Helfer gegen Kopfschmerz, sowie der bekannte hl. Dionysius von Paris (9. October); der heilige Martyrer Fidelis von Sigmaringen O. Cap. (24. April, † 1622), dessen Haupt durch 23 Wunden mit Schwert und eisenbeschlagenen Prügeln fast zur Unkenntlichkeit war zerfleischt und zerhauen worden, die Hirnschale links zerschmettert u.; der heilige Martyrer Gereon in Köln (10. October), der hl. Gregor der Erleuchter Armeniens (30. September); der selige Prämonstratenser Hermann Josef († 7. April circa 1236), wohl, weil die fast gleichzeitige Legende seines Lebens unter den „jederartigen Schlägen und Qualen, die der Herr ihm zusandte, tagtägliche, ja fast unaufhörliche Kopfschmerzen nebst Magenschwäche, Herzkrampf und oftmaligen Ohnmachten“ anführt; der hl. Hugo, Bischof von Grenoble (1. April), der ebenfalls, wie sein Zeitgenosse Guigo, Prior der ersten Karthause, schreibt, *præ nimis vigiliis, jejuniis, orationibus etc. capitis et stomachi gravissimam incidit*

in aegritudinem, cujus molestiis et cruciatibus, omni fide frequentioribus et acrioribus, per quadraginta ad minus annos nequaquam caruit; die hl. Lidwina, die vor lauter Kopfschmerzen nicht selten beinahe von Sinnen kam; St. Nicasius, der Tradition nach ein Martyrer von der thebäischen Legion (22. September); seine mächtige Hilfe gegen Kopf- wie auch Halsleiden steht durch vielfältige Erfahrung fest; die hl. Othilia (13. December); namentlich auch der heilige Arzt Pantaleon (27. Juli); eine Sage läßt ihm die Hände über den Kopf genagelt worden sein; der wunderreiche selige Katho (oder Kasso), Graf von Andechs († als Benedictiner 19. Juni 954). Gegen den „halbseitigen“ Kopfschmerz (Hemicrania, Migräne) speciell hat sich namentlich die selige Juliana aus dem ursprünglich deutschen Grafengeschlechte von Collalto, Gründerin und Abtissin eines strengen Klosters von Benedictinerinnen in Venedig († 1. September 1262) stets, und auch noch gegenwärtig auffallend hilfreich erzeigt, sowie sie selber, zumal in ihrer letzten Krankheit, daran beständig so sehr zu leiden hatte, daß sie vermeinte, „es werde ihr auf die Hirnschale gehämmert und durch die Schläfe gebohrt“. Auch die Sectionen ihres Officium proprium, welches Benedict XIV. verliehen hat, sagen: adhuc incorrupta colitur magna confluentium celebritate, qui praesentissimam opem in hemicraniae praesertim doloribus, frequenter Deo mirabilia patrans, experiuntur. Die bemerkbarsten unter ihren Gnadengaben waren die der Beschauung und der Thränen. Als einmal in der heiligen Nacht wegen furchtbaren Sturmes in den Lagunen kein Priester in ihre Kirche gelangen und der Klostergemeinde die heilige Communion spenden konnte, brachte unter himmlischen Gesängen und in hellem Glanze ein Engel das göttliche Kindlein hernieder mit den Worten des Engels an die Hirten: Ecce annuncio vobis gaudium magnum . . et hoc vobis signum (Luc. 2; 10—12) und legte Es, angesichts aller Mitschwestern, der seligen Juliana auf geraume Zeit in die Arme, als Ersatz für die sacramentale Communion. Die Selige wirkte noch bei Leben mehrere Wunder; einmal habe Christus der Herr selbst der hungernden Klostergemeinde reichlich Brot gebracht. Sie starb, 75 Jahre alt, — in den Ordensstand war sie bereits mit zehn Jahren aus freiem Entschlusse getreten! — unmittelbar nach der heiligen Wegzehrung unter lauten Begrüßungen des Herrn und mit den Worten an eine der umstehenden Mitschwestern: „Siehst auch du jene glanzvolle Königin, die ich sehe?“ Ihr heiliger Leib ruht auch heute noch beinahe vollkommen unverwes in der Pfarrkirche St. Euphemia auf der Guidicca-Insel zu Venedig. (Die Holländisten widmen der seligen Juliana am 1. September acht Foliosseiten mit ihrem Bilde nach Tintoretto, das jedoch mit ihrem ältesten keine Ähnlichkeit hat.) Zu den sieben Migräneheilungen, welche die Holländisten erwähnen, bemerkt der neue Lebensumriß 1867: „Dieser sonderliche

Schutz hat nie aufgehört, in fast unzähligen Nothfällen dieser Art sich augenscheinlich zu zeigen.“ Auch von der seligen Tereſia oder Tarasſia, Magd eines Prieſters in Portugal, die beim Brotbacken und Almosenſpenden öfters Engel zu Helfern gehabt, berichtet das große ſpaniſche Martyrologium (3. September), daß durch ihre Anrufung mehrere von der Migräne befreit worden ſeien. Unter den „neueren“ Heiligen wird gegen Kopſweh auch der überhaupt außerordentlich wunderreiche hl. Aloisius Gonzaga häufig angerufen, der ſchon vor ſeinem Eintritt in den Orden viel daran gelitten, aber nie etwas dagegen angewendet hat, weil es ihn zu ſeinen Verrichtungen nicht geradezu unfähig machte, und ihn mit Unſerm Herrn etwas von den Schmerzen der Dornenkrone empfinden ließ. Frauen in Rom fertigen ſeidene Binden an, die man dann an eine Reliquie (vom Haupte) des hl. Aloisius anrühren läßt und um den Kopf bindet, wenn er zu ſchmerzen beginnt oder droht. Ebenſo gebraucht man in Italien gegen dasſelbe Leiden kleine Häubchen zu Ehren und unter Anrufung des hl. Ubaldo (16. Mai). — Körperſchwäche: der hl. Urban, Biſchof von Langres (2. April, † circa 375), vielleicht aus dem Grunde, weil in Frankreich und wohl auch in manchen anderen Gegenden und von verſchiedenen Autoren er — nicht der greiſe heilige Papſt Urban (25. Mai) — als „Patron der (alterſtärkenden) Weintraube“ angeſehen wird. Auch den hl. Ulrich (4. Juli) findet man als „gegen Körperſchwäche“ angerufen. — Krähe, ſiehe Hautauſchläge. — Krebs: St. Jacarius; der hl. Peregrin Laziosi, Servit, (a cancro S. Peregrinus ut plurimum sanavit, heißt es bei den Hollandiſten); die heilige Aebtiſſin Adelgund (30. Jänner, circa 680). Sie litt, auf ihre Bitte um ein großes Leiden, an innerem Krebs, wurde aber ſpäter von Chriſtus dem Herrn, der ihr erſchien, davon geheilt. An Bruſtkrebs litt u. a. auch die hl. Galla (5. October), wie der hl. Gregor der Große ſchreibt. — Kreuzſchmerzen: der hl. Laurentius, auf ſeinem glühenden Roſte angeſettet und mit glühend gewordenen Gabeln niedergehalten, wie die älteſten Berichte ſagen. — Kropf: St. Balbina (31. März, † 130), weil ſie ſelber durch den heiligen Papſt Alexander I. und einen Engel wunderbar von dieſem Uebel geheilt worden; der heilige Benedictinerabt Marculph (3. Mai, circa 560). Seinem Gebete ſchrieben die Könige von Frankreich ihre — einſt allgemein geglaubte — Macht zu, Kröpfe zu heilen, wie die Könige von England dem heiligen König Eduard; der hl. Machut (Maclovius, 15. November); die heilige Jungfrau und Martyrin Candida in Spanien (22. October); der hl. Gottlieb (Deocarus), erſter Abt O. S. B. in Herrenried (7. Juni, † 847) — foedi strumae tumores ab eo depulsi finden ſich namentlich angemerkt. Von der hl. Germana Couſin ſagen ihre Brevierſectionen, daß ſie manca (krüppelhaft) et strumis infecta geweſen ſei. — Lähmungen (Paralysis): der hl. Wolfgang (31. October), die hl. Petronilla

(31. Mai), der lebenslang lahme und vom hl. Gregor dem Großen sehr rühmend erwähnte hl. Servulus (23. December.) Auch unter den Wunderheilungen durch St. Martin von Tours werden viele an *paralyticis et contractis* angeführt. — Leberleiden: der heilige Basilius (14. Juni). Durch ein langes Leberleiden ist die hl. Katharina von Siena ihrem Vater zum Heile gewesen. Im römischen Martyrologium lesen wir auf den 29. März: *Heliopoli apud Libanum Sancti Cyrilli diaconi et martyris, cujus jecur discisso ventre avulsum gentiles sub Juliano Apostata feraliter depasti sunt.* Und auf den 16. April: *Caesaraugustae in Hispania Encratidis virginis et martyris, quae laniato corpore . . et jecore avulso adhuc superstes in carcere inclusa est, donec ulceratum corpus putresceret.* An einer ungewöhnlich schmerzhaften Leberaffection, mit unsäglicher Hitze im Gefolge, litt 30 Jahre lang und starb auch daran der hl. Josef Calasanz (25. August 1648, 92 Jahre alt). — Leibschäden, siehe Bruchschäden (Jahrgang 1895, Heft I). Auch der heilige Papst Cornelius (16. September) hat großen Ruf als Helfer in diesem Leiden erlangt. — Leibscherzen, siehe Kolik. — Lendenweh: St. Laurentius (wie bei Kreuzweh); der hl. Liborius (23. Juli) und St. Burkhard, Bischof von Würzburg (14. October). — Bei Lungenentzündung (*pneumonia*) wird als Patronin die hl. Francisca von Rom (9. März) vom *Diario romano* angegeben, wie bei Brustentzündungen überhaupt. — Gegen die Lufteuche: St. Anton, Abt, der heilige Rochus, St. Fiacrius und Symphorian (22. August). — Gegen Magenschwäche und Magenweh, als ein so häufig vorkommendes Leiden, findet man selbstverständlich eine bedeutende Anzahl himmlischer Patrone namhaft gemacht, sowie dieses Leiden bei Heiligen selber sich ungewöhnlich häufig muß eingestellt haben, indem sie ihren Magen nicht bloß durch langes gänzlichcs Fasten, sondern auch, selbst wenn sie etwas genossen, durch allerlei unverträgliche oder ekelige Zusätze, zu fortwährender Buße zu verurtheilen pflegten. Magenbeschwerden sehr schlimmer Art zeigten sich u. a. bekanntlich beim hl. Bonaventura (14. Juli) und der hl. Juliana Falconieri (19. Juni); häufig litten daran die Heiligen: Gregor der Große; Johannes Chrysostomus, wie er öfters in seinen Briefen äußert; Bernard; Thomas von Aquin; der Bekenner und Basilianerabt Theodor Studita (12. November, † 826); der selige Hermann Josef; der heilige Bischof Hugo von Grenoble litt volle 40 Jahre hindurch Magenschwäche, und ist darum eben er im *Diario romano* am 1. April als *protettore per la debolezza di stomaco* namhaft gemacht. Uebrigens findet man alle Obgenannten mehr oder minder auch als heilige „Patrone“ gegen Magenleiden aufgeführt, und nebst ihnen namentlich auch den hl. Dulcidius (oder Dulcebius), Bischof von Agen in Frankreich (17. October, † circa 430), von dem zu lesen ist, daß unter anderen Wundern an seiner Ruhestätte „häufig *cordiaci*

sanantur“ (d. h. nicht so sehr Herz- als vielmehr Magenleidende), und dergleichen auch, wie Vater Theophilus Raynaud angibt, den hl. Dulcissimus, Episc. Caturicen. in Frankreich. (Letzte zwei Namen klingen aber denn doch wie eine reine Ironie auf die gewöhnliche Meinung, daß Süßes dem Magen nicht wohl thue!) — Migräne, siehe Kopfschmerzen. — Gegen Melancholie wird ein heiliger Maturus oder Mathurin als Beschützer erwähnt; siehe übrigens Jahrgang 1894, Heft IV, S. 848. — Nierenleiden: Der heilige Bischof Liborius (23. Juli), von dem die sechste Lektion seines Off. propr. selbst sagt: *Ejus virtus contra nephriticos dolores* (Nierenleiden) *praecipue clarescit, continuis testata beneficiis*; ob quae peculiari fidelium pietate multis in regionibus celebratur. (Siehe übrigens bei: Steinschmerzen); und der hl. Walfrid (17. April, † circa 765, Benedictinerabt in Toscana; dort auch gegen Fieber und Zahnschmerzen viel angerufen). — Ohrenweh: der hl. Auditus (siehe Jahrgang 1893, Heft III, S. 557), und der heilige Basilianermönch Conon in Sicilien; das Martyrologium Ord. S. Basilii gedenkt seiner als: „innumeris miraculis clari;“ und auch das Vollandistenwerk sagt von ihm, zum 28. März: er habe noch bei Lebzeiten einen vom Schlagfluß und Trisinn Befallenen geheilt, nämlich den Sohn des Stadtcommandanten, indem er einen spannlangen Wurm ihm aus dem Ohre herausgebracht habe. Als er, von einem Engel besucht, hingeschieden war, hätten alle Glocken der Stadt Naso in Sicilien von selbst zusammengeläutet, und da die Leute, erschreckt, zum hochverehrten heiligen Manne geeilt seien, um sich zu erkundigen, was das bedeute, hätten sie ihn todt da knien gefunden; aber sein Leichnam habe einen ungemeinen Wohlgeruch verbreitet; und in den Händen habe er ein Täfelchen gehabt, auf dem seine Bitte zu Gott aufgezeichnet gewesen sei: „ut qui dolore aurium conflictati opem ejus invocarent, sanarentur“. — Wirklich hat sich dieser Heilige als ein großer Schutzpatron gegen Ohrenschmerzen erwiesen, wie gegen die bösen Geister, gegen welche sein letztes Gebet gleichfalls Schutz für seine Verehrer ersleht hatte. Seine Vaterstadt hat er noch im 16. Jahrhunderte wiederholt von Pest, Hunger und Krieg frei erhalten, die in ganz Sicilien wütheten. Er war von vornehmer Abkunft, und bei manchen heißt er Conus. Meistens lebte er in einer Höhle, in der er auch gestorben ist (28. März 1236). Dergleichen findet man als Ohrenpatronin die hl. Aurelia (25. September), Jungfrau aus Asien, erwähnt, † gegen das Jahr 1000 zu Anagni unterhalb Rom, sehr wunderreich, ebenso wie ihre heilige Schwester oder Gefährtin Neomisia. Daß aber nur die erstere allein als Helferin gegen Ohrenweh angeführt wird, läßt vielleicht doch vermuthen, man habe der Assonanz ihres Namens mit „Auris, Ohr“, Beachtung geschenkt, wie bezüglich St. Lucia, der Lautähnlichkeit ihres Namens mit Luce. — Pest. Alle die Heiligen, die als Patrone gegen diese Geißel angesehen und angerufen werden,

aufzuführen, wäre fürwahr nichts leichtes; die gefeierteren sind im Jahrgange 1894, Heft IV, S. 841 ff. angegeben. — **Podien**, siehe Blattern (Jahrgang 1894, Heft IV, S. 842). — **Podagra**, siehe Gicht. — **Polyp**: St. **Fiacrius**, siehe bei Blutflüsse. — **Processe**. In solchen galt als Patron und Helfer von jeher der hl. Ivo oder Yvo, „Rechtsanwalt der Armen“ genannt und Pfarrer in der Bretagne (19. Mai, † 1303). — In großen Qualen hat man sich mit besonderem Vertrauen an den heiligen Evangelisten **Marcus** gewendet, theils, nachdem bekannt geworden, er habe einen Christensclaven, den die Türken eben unmenschlich quälten, auf seine Anrufung wunderbar von den Banden gelöst und frei gemacht; theils aber wohl sicher auch deshalb, weil der Martertod des heiligen Evangelisten selbst ein so qualvoller gewesen ist; indem man ihn (wie selbst Butler den „sehr alten“ Marteracten desselben nach berichtet, ohne seine sonst so gewohnten Bedenken und Rückhalte beizufügen,) an einem Strick um den Hals den ganzen Tag durch die Gassen von Alexandrien umher geschleift hat, so daß die Erde und Steine von seinem Blute gefärbt und überall Stückchen von seinem Fleisch zu erblicken waren; er dankte aber Gott fortwährend. Des anderen Morgens ward er wieder, wie tags zuvor, geschleift, und unter dieser Qual gab er denn auch (mit an den Steinen zerschellter Hirnschale) den Geist auf. — **Regen**, für fruchtbaren: Der hl. **Elias** (20. Juli; Ep. S. Jacobi, 5, 17; Luc. 4, 25); St. **Pantaleon** (27. Juli); die hl. **Genovesa** von Paris: (3. Jänner. Ihrer Legende und der constanten Erfahrung gemäß, wäre übrigens diese Heilige ebenso wirksam um Abwendung schädlichen oder doch ungelegenen Regens, wie um Erlangung eines förderlichen anzurufen); die hl. **Scholastica** (10. Februar), in Erinnerung an jene bekannte List ihrer heiligen Schwesterliebe, die vom hl. Gregor in ihren Festlectionen so anschaulich berichtet wird; namentlich aber auch der hl. **Johann Evangelist**. In der Biographie Gregors des Großen von Johannes Diaconus (circa 870), welche Cardinal Bellarmin „accuratissime“ geschrieben nennt, wird nämlich erwähnt: „Dieser heilige Papst habe noch eine tunica des Lieblingsjüngers Unseres Herrn besessen, und verdientermaßen als ein kostbares Kleinod bewahrt, indem auch Gott dieselbe mit großen und fortwährenden Wundern verherrlicht habe; wenn Trockenheit herrschte, habe sie, ins Freie gebracht, plötzlich Regen bewirkt; habe es hingegen zu viel geregnet, so sei, wenn man selbe Tunica hervorgeholt habe, wieder schön Wetter geworden. Die Lampen, die vor dieser heiligen Reliquie gebrannt hätten, habe keine Menschenhand angezündet, noch sei ihnen jemals das Del ausgegangen“. Auch der hl. Gregor von Tours berichtet, zu Ephesus sei in jene Stätte, wo der hl. Johannes sein Evangelium geschrieben habe, obgleich sie ganz offen und ohne Bedachung gewesen sei, dennoch kein Regen hineingefallen, mochte er sonst auch ringsum in Strömen niedergehen. Bekanntere „Regen“-Patrone sind ferner: der hl. **Venno**, Bischof

von Meissen († 16. Juni 1106; eigentlich überhaupt „für die Fruchtbarkeit der Erde“ angerufen); der hl. Desiderius, Abt in Frankreich (19. October, circa 1700); der hl. Geribert, Erzbischof von Köln († 16. März 1021, der eines Tages das Regenwunder der hl. Scholastica erneut hat); der hl. Benedictiner-Abt Victorian zu Huesca in Spanien († 12. Jänner 566) ward im alten Brevier jener Diocese (Osca) fons aquae in tempore necessitatis geheissen, indem der Umtragung seiner heiligen Reliquie bei Dürre jedesmal immensa vis imbrium est consecuta, der heilige Benedictiner-Abt Maurin in Köln (10. Juni) war lange Zeit unter dem Namen „Regenheiliger“ bekannt und gefeiert. Uebrigens hat, leicht erklärlich, fast jede Gegend ihre eigenen Heiligen und Wallfahrtsstätten, zu denen sie, wie in anderen Anliegen, so auch bei drohender Missernte — durch zu viel oder zu wenig Regen, durch schädliche Thiere oder wie immer —, ihr besonderes Vertrauen hat und ihre Zuflucht nimmt, weil sie eben derselben bewährte Hilfe für ihre Umgebung aus alter wie neuer Erfahrung kennt. — Für Reisende hat von jeher der heilige Erzengel Raphael mit den heiligen drei Königen und dem hl. Julianus Hospitator in Spanien (29. Jänner), als Beschützer gegolten; wie auch die hl. Petronilla (31. Mai) namentlich gegen Unglück auf Gebirgs-Reisen. Diese heilige Jungfrau und Schülerin des Apostelsfürsten Petrus — seine „Tochter“ wohl (nur) in dem Sinne, in dem er den hl. Marcus „seinen Sohn“ nennt (I. Br. 5, 13) — aus dem hohen Geschlechte der Petronier, genoss, obgleich nicht Märtyrin, in den ersten christlichen Jahrhunderten eine ungewöhnlich hohe Verehrung und großen Zulauf zu ihrem Grabe, nachdem sie, der Tradition nach, schon im Leben durch ihre gratia curationum bekannt gewesen. Bemerkenswerterweise hat sich da und dort, auch in deutschen Gauen, noch immer ein ausgesprochenes Vertrauen auf sie forterhalten, und, z. B. bei einer Typhus-Epidemie, auch neuester Zeit in ganzen Familien bewährt erwiesen. Ein altes Sprüchlein lautete: „Verehrt St. Petronill“, dann sterben nicht so viel.“ — Gegen Rothlauf (Pöse) sind bereits unter „Entzündung“ der heilige Anton, Abt, und Benedict (21. März) als Patrone angeführt worden; es wird auch die hl. Genovesa (3. Jänner), sowie ein hl. Castulus und hl. Silvan erwähnt, aber welche wohl? denn nicht wenige Heilige haben diese Namen geführt. — Rücken- und Rückgrat-Schmerzen: Der hl. Laurentius, auf seinen glühenden Rost gebettet, und der hl. Otto, Bischof von Bamberg (2. Juli, † 1139). — Hand und Gries, siehe später bei Steinschmerzen. — Gegen Schlassucht (Lethargie) und zu langes Schlafen: St. Vitus (15. Juni). Zu diesem jungen Heiligen betete man in früheren Zeiten: „Heiliger Herr Vit! Weck' mich zur rechten Zeit, Nicht zu früh und nicht zu spät; Etwa, wann es auf fünf Uhr geht!“ Es dürfte dies wohl Beziehung auf sein Attribut, den Hahn, haben, den er, als einer der heiligen Patrone gegen Feuerbrunst, führt (vergleiche

Jahrgang 1894, Heft III, S. 602 f.) und der ja zu jeder Zeit als Sinnbild der Wachsamkeit anerkannt war. (Die Angewöhnung außerordentlicher Schlafbeschränkung haben mehrere Heilige, wie Peter von Alcantara und Rosa von Lima, als die schwerste unter allen ihren Bußübungen angegeben). Uebrigens hat man in den guten alten Zeiten auch von den Armen Seelen behauptet und ohne Zweifel auch erfahren, daß man, gegen einige Requiem u. oder dergleichen, an ihnen höchst verlässliche und pünktliche Wecker habe, auch wann andere „Wecker“ im Stiche lassen. — Sonderbar mag es scheinen, daß gegen die so große Plage der Schlaflosigkeit in keinem der bekannteren Schutzheiligen-Verzeichnisse irgendwelcher „Patron“ angeführt zu finden ist. Wohl liest man von heiligen Märtyrern, denen die Augenlider weggeschnitten worden seien, in der Meinung, ihnen so auch jede Möglichkeit eines labenden Schlafs zu benehmen! — Schlagfluß, siehe Jahrgang 1894, Heft II, S. 304 f. — Schlangengisse, siehe Jahrgang 1894, Heft III, S. 599 f. Daß gegen diese der Apostel Paulus der große Schutzpatron sei, war ein so allgemein verbreiteter Glaube, daß sogar versichert wurde: *Continuâ experientiâ observatum est, eos quos nasci ubicumque contigerit die festo conversionis S. Pauli, solâ salivâ serpentum morsibus mederi*; (sowie auch der bekannte M. Delrio schreibt, in Flandern sei der Glaube gewesen, daß alle am Charfreitag jedes Jahres Geborenen, zur Ehre des Geheimnisses dieses Tages, Heilkraft gegen Fieber hätten).

Marianisches Niederösterreich.

Stätten der Marienverehrung im Lande unter der Ens.

Von † Josef Maurer, Pfarrer in Deutsch-Altenburg.

Gber=Wienerwald.

(V.—X. Decanat.)¹⁾

V. Decanat: Pottenbrunn.

Göttweig. Als der heilige Bischof Altmann von Passau im Jahre 1072 in Mautern weilte und den schönen Berg von Göttweig (damals Göttweih, Gottwich oder Rottwich genannt) sah, erkundigte er sich über denselben bei den Bewohnern. Diese machten ihn durch ihre wunderlichen Erzählungen so neugierig, daß er auf den Berg hinauftritt. Er fand diesen ganz geeignet zu einem Kloster, ließ den Wald auf dem Gipfel lichten und ein Bethaus und eine Wohnung erbauen. Als er noch während der Arbeit im Zweifel war, welchem Heiligen er den Ort weihen sollte, kamen Abgesandte

¹⁾ Vergl. Quartalschrift 1893, I. Heft, S. 51; II. Heft, S. 355; III. Heft, S. 599; IV. Heft, S. 847. 1894, I. Heft, S. 77; II. Heft, S. 318; III. Heft, S. 611; IV. Heft, S. 851. 1895, I. Heft, S. 69.